



© Ulyana Sergeenkov: Yumi Katsura, AFP



Noch wird Pelz auf den Catwalks gezeigt, aber die Zahl der Designerinnen, die das umstrittene Material verwenden, nimmt ab. Jetzt hat auch Gucci Pelz aus seinen Kollektionen verbannt – ein Beispiel, das Schule machen könnte.

Aus für *Zobel, Nerz* & Co?

Mit Net-a-Porter und Gucci konnte die Fur Free-Initiative kürzlich zwei weitere prominente Mitstreiter gewinnen.

BRITTA BIRON

Zeist/London/Mailand. Pelz galt lange Zeit als Inbegriff des Luxus und war aus den Winterkollektionen kaum eines großen Modehauses wegzudenken. Bis 2015 verzeichnete die internationale Pelzbranche aufgrund der hohen Nachfrage kontinuierlich steigende Umsätze. Aber die Zeiten ändern sich ebenso wie die Modetrends, und aktuell scheint in der seit Langem geführten Diskussion „Pelz ja oder nein“ die Fraktion der Pelzgegner die Oberhand zu gewinnen.

No Fur-Trend

So erklärte im September dieses Jahres YNAP, Betreiber der Online-Luxusboutiquen Net-a-Porter, Mr Porter, Yoox und The Outnet, der 2002 gegründeten Fur Free-Initi-

ative beizutreten und Echtpelze aus dem Sortiment zu nehmen. Der Entscheidung war eine Befragung von gut 25.000 Kunden weltweit vorangegangen, von denen die Mehrheit diesen Schritt begrüßte.

„Weltweit zeigt sich ein Trend zu verantwortungsvollem und nachhaltigem Konsum. Dessen ist sich die Modeindustrie sehr bewusst, und Marken, die auf Transparenz und Innovation setzen, haben erkannt, dass die mit unvermeidbarer Grausamkeit verbundene Pelzproduktion nicht zu einem solchen Image passt“, freut sich Brigit Oele, Leiterin des Fur Free Retailer-Programms, dem seit der Gründung im Jahr 2002 bereits mehr als 750 Mitglieder beigetreten sind.

Der jüngste und gleichzeitig auch einer der prominentesten Neuzugänge ist das italienische Modehaus Gucci, Aushängeschild

des französischen Luxuskonzerns Kering. Ab der Spring-Summer-Kollektion 2018 wird auf echte Felle, die bisher ziemlich verschwenderisch zum Einsatz kamen, komplett verzichtet. Noch vorhandene Bestände werden versteigert und die Erlöse an Tierschutzorganisationen gespendet.

Vorbildfunktion

„Soziale Verantwortung sehen wir als einen unserer Grundwerte und es ist ein Anliegen, uns verstärkt für die Umwelt und die Tiere einzusetzen, Bewusstsein dafür zu schaffen und die Luxusmodebranche besser zu machen“, sagt Gucci-CEO Marco Bizzarri.

Joh Vinding, Vorstand von Fur Free, sieht in Guccis neuer Ausrichtung ein starkes Signal an die gesamte Modeindustrie und rech-

net damit, dass dem Vorbild von Gucci noch viele weitere Marken folgen werden.

Eine Zukunft, in der Pelz nicht mehr unter Luxus, sondern ‚gitt‘ rangiert oder gar von den Laufstegen verschwindet, sieht Mark Oaten, CEO der International Fur Federation, klarerweise nicht

„Die Fashionbranche hat erkannt, dass Pelz nicht gut für das Image ist.“

BRIGIT OELE, FUR FREE RETAIL

und auch die Nachhaltigkeitsargumente von Gucci & Co hält er für fadenscheinig. In seinem Blog schreibt er: „Der Bann von Echtpelz bringt keinerlei Vorteile für die Umwelt. Dagegen sind erdölbasierte Kunstpelze sowohl bei der Produktion, der Reinigung – Stichwort Mikroplastik – als auch der Entsorgung extrem umweltschädlich.“

Was ist mit Leder?

Interessant rund um die „Fell nein danke“-Bewegung ist, dass das, was darunter liegt, das Leder, nicht infrage gestellt wird. Denkt man Nachhaltigkeit und Tierschutz nicht weit genug? Allerdings arbeiten Unternehmen wie Modern Meadows bereits an Kunstleder auf Kollagen-Basis, und vielleicht ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch Echtleder aus der Mode kommt.



© Victoria and Albert Museum

Im Jahr 1875 waren die Türkisvogel-Ohringe très chic, heute schockieren sie.

Fashioned from Nature Modeausstellung im Victoria & Albert-Museum London

Design aus und von der Natur

London. Ausstellungen zum Thema Mode haben im Victoria & Albert Museum einen fixen Platz – derzeit läuft zum Beispiel eine, die sich dem spanischen Couturier Cristóbal Balenciaga widmet, und die Vorbereitungen für die nächste, die am 21. April 2018 eröffnet, laufen bereits auf Hochtouren.

Diese wird die komplexen Beziehungen zwischen Mode und Natur seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts beleuchten.

Der Bogen reicht dabei von den vielfältigen Inspirationen aus Fauna und Flora, die Modemacher für ihre Kreationen nutzen, über die Auswirkungen, die der wachsende Bedarf an Rohstoffen auf die

Umwelt hat, bis zur Verwendung alternativer Öko-Materialien und Protestkampagnen von Umweltschutzbewegungen.

Inspiration & Ausbeutung

Gezeigt werden mehr als 300 Exponate; darunter sind so bekannte, wie die Calvin Klein-Robe aus recycelten Plastikflaschen, die Emma Watson anlässlich der Met Gala im Vorjahr trug, ein Ensemble von Ferragamo, für dessen Stoff Abfälle der italienischen Zitronen-Industrie verwendet wurden, oder Stücke aus der H&M Conscious-Kollektion aus wiederverwerteten Fischernetzen.

Zu sehen bekommt aber man auch viel Ungewöhnliches. Dazu zählt ein Paar Ohrringe aus mit Gold und Farbsteinen besetzten Köpfen von Türkisvögeln. Das aus heutiger Sicht fragwürdige Schmuckstück stammt aus dem Jahr 1875 und war damals bei modebegeisterten Damen ein Must-have.

Das Centre for Sustainable Fashion präsentiert zwei Installationen mit modernen Kleidungsstücken; diese sind mit Sensoren ausgestattet und veranschaulichen dem Besucher die gesamten ökologischen Einflüsse der Mode, von ihrer Herstellung bis zur Entsorgung. (red)



© Vegeta

Veganes Leder aus Weinreben ist die Basis dieser exklusiven Robe von Vegeta.